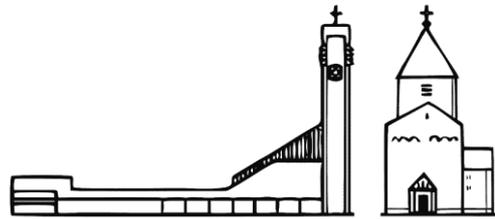


# Gedanken zum Sonntag

## Pfarrverband

### St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



[www.katharina-nothelfer.de](http://www.katharina-nothelfer.de)

Nr. 11 – 2. Fastensonntag  
16.03.2025

#### St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20

St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo 9:00 - 12:00 Uhr

Di geschlossen

Mi 13:30 - 16:30 Uhr

Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

#### Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München

Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17

Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Mi 8:30 - 9:30 Uhr

in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



©Peter Weidemann

#### Evangelium zum 2. Fastensonntag

*In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah, als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.*

Lk 9,28b-36

## Gedanken zum Evangelium

Können Sie sich noch daran erinnern, wann Sie das letzte Mal so glücklich waren, dass Sie am liebsten die Uhr angehalten hätten?

Es gibt Augenblicke, die sind so schön, dass wir sie gerne festhalten würden. Da möchten wir wie Petrus im heutigen Evangelium sagen: „Meister, es ist gut, dass wir hier sind, hier wollen wir drei Hütten bauen, hier wollen wir bleiben!“

Versucht man zu beschreiben, was da in einem vorgeht, kommt unsere Sprache schnell an ihre Grenzen, denn überwältigende Erfahrungen lassen sich nur schwer in Worte fassen. Jedes Jahr, am 2. Sonntag in der Fastenzeit, hören wir das Evangelium von der Verklärung Jesu, je nach Lesejahr, in der Fassung von Matthäus, Markus oder Lukas. Und alle drei Evangelien versuchen in ganz ähnlicher Weise die überwältigende Erfahrung zu beschreiben, die Jesus und seinen engsten Freunden zuteilwurde. Und weil Worte eben schnell an ihre Grenzen kommen, benutzten sie Bilder, um das Unsagbare auszudrücken.

Berg, Licht und Wolke – drei Bilder dafür, dass Gott ganz nahe ist.

**Berge** sind in der Bibel oft Orte, wo Menschen Gott begegnen, seine Nähe erfahren auf ganz unterschiedliche Weise.

Und **Licht** ist oft Zeichen für Gottes Herrlichkeit. Denken wir nur an den brennenden Dornbusch, an das Licht, das die Hirten von Bethlehem umstrahlte, und an die Lichtgestalten am Grab Jesu, die verkündeten, dass er lebt!

Und schließlich ist auch die **Wolke** in der biblischen Erzählung immer ein Bild für Gottes verborgene Anwesenheit. In einer Wolkensäule zieht Gott dem Volk Israel voraus, bei der Himmelfahrt Jesu entzieht ihn eine Wolke den Blicken seiner Freunde. Berg, Licht und Wolke, drei Bilder dafür, dass Gott ganz nahe ist: und im heutigen Evangelium schildern diese Bilder die beglückende Erfahrung der Jünger. Sozusagen ein Gipfelerlebnis!

Eine Gottbegegnung, die den Wunsch erweckt, einfach dort zu bleiben, in ihr zu verharren, sie nie mehr loszulassen.

„Petrus wusste aber nicht, was er sagte,“ so heißt es im Evangelium weiter, denn: Augenblicke reinen Glücks können wir nicht festhalten und wahrscheinlich ist das auch gut so, denn wären sie immer da, wir würden sie wohl schon bald nicht mehr schätzen. Sie würden zum Alltag, zur Banalität. Und wären sie immer da, sie würden uns verharren lassen an Ort und Stelle, uns zur Bewegungslosigkeit führen, ja, zum: Nichts mehr tun und nichts mehr wünschen, zum nichts mehr hoffen.

Augenblicke reinen Glücks können wir nicht festhalten, aber wir können sie auch nicht vergessen. Denn sie sind in unserer Seele gespeichert und in dunklen Stunden können wir darauf zurückgreifen. Und manchmal sind glückliche Erinnerungen auch stark genug, um eine Krise zu überstehen. Vor allem aber sind sie stark genug, um die Hoffnung nicht zu verlieren. Und gerade in dieser heutigen Zeit, in der so vieles angsteinflößend und beängstigend erscheint, gerade heute wünsche ich uns allen, dass wir uns erinnern an unsere eigenen Berg-, Licht- und Wolken- Momenten, an unsere eigenen Gipfelerlebnisse, damit wir in Momenten tiefster Angst und Sorge vor allem die Hoffnung nicht verlieren. Denn Gott war da, wir haben ihn schon gespürt und wir werden es wieder tun. Und deshalb: Bleiben wir getrost ruhig und verlieren die Hoffnung nicht!

*Ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin*